

Soziale Ungleichheit in Hamburg um 1847

Nach dem Brand von Hamburg 1842 wurden die zentralen Stadtviertel wieder aufgebaut. Es entstanden große Gebäude mit weißen Fassaden und Säulengängen.¹ Doch die Lebens- und



Wohnsituation der ärmeren Bevölkerungsgruppen änderte sich nicht. Die Stadt war durch die neuerbaute Infrastruktur (Straßen, Gaslicht, Abwasser) sehr hoch verschuldet. Die Kosten wurden durch erhöhte Steuern, auch auf Lebensmittel auf alle Bürger umverteilt.

„Es kommen in Hamburg auch Fälle genug vor, wo ganze Familien nackt und bloß auf der Erde liegen, in einem Winkel, auf dem Sahl eines Hofes, wohin weder Sonne noch Mond scheint, Fälle, die man auf alle Weise zu verdunkeln und zu übertünchen sucht. (...) Man braucht auch nur diejenigen aufzuzählen, welche, nach der Meldung der Lokalblätter, dutzendweise in der Woche arretiert werden, weil sie sich obdachlos umhertrieben oder auf den Sahltreppen² liegend in der Nacht aufgefunden und arretiert wurden. Das sind die unglücklichen Geschöpfe, welche auch am Tage entweder auf Dieberei in der nächsten Umgebung umherziehen, Damen und Herren anfassen, um sie ihrer Börse oder Uhr zu berauben, (oder) die am Abend unter den glänzenden, jubelhellen

17 Hotels einerschleichen und mit knirschenden Zähnen und einen im Rinnstein gefundenen Knochen
 18 abnagen, den knurrenden Magen zu befriedigen und auf einer harten Treppe Schlaf und Ruhe zu
 19 finden, während dort oben, wo die goldenen Gaskerzen schimmern, der Reiche praßt und
 20 schlemmt.(...) Wer das Hamburgische Proletariat kennenlernen will, der durchwandere und
 21 durchkrieche die vielen engen, schmutzigen, stinkenden, ewig nassen Gänge mit den gleich falls
 22 feuchten und finsternen Spelunken, Buden genannt, und vergleiche dann diese dunkle, moderige
 23 Region des Proletariats mit der glänzenden, prunkenden, blendenden, sauberen Region des Wohl
 24 indem neuerbauten Stadtteile. Alle Bürger ohne Ausnahme müssen dafür noch 50, 60 Jahre lang
 25 hohe Steuern zahlen, damit diese weißen, stolzen Paläste erbaut wurden, dort, wo früher doch nur
 26 Bürgerhäuser standen, während das Proletariat in seinen Spelunken und Kloaken gelassen wird, in
 27 den schmalen Gängen, durch die beständig der Schmutz und Abfall von den Küchen der Reichen
 28 hinfließt.“

29 Aus: Johann Wilhelm Christern: Hamburg und die Hamburger, Leipzig 1847, S. 204 ff.

¹ Bild 1 Bild 1 Sillem's Bazar am Jungfernstieg in Hamburg, Staatsbibliothek Hamburg, KS 1025/902. Die Mitte dieser neuartigen Einkaufs-Passage war ein eleganter achteckiger Platz, den die Passage unmittelbar umschloss. Alles war mit Glas überdacht. In den oberen Stockwerken befanden sich Suiten eines Hotels.

² Treppen zu kleinen Wohnungen im ersten Stock über Werkstätten und Läden.

Aufgaben:

1. Gib in deinen Worten wieder, wie der Autor des Textes die Armut in Hamburg beschreibt.
2. Gib wieder, welche Unterschiede zwischen Armen und Reichen er in Hamburg benennt.
3. Arbeite heraus, welche politischen Maßnahmen er kritisiert.
4. Charakterisiere seine Haltung zu Armut und Reichtum in der Stadt.
5. Stelle dir vor, der Autor geht mit einem auswärtigen Freund durch den Bazar am Jungfernstieg: Der Freund sagt: Also, wie ihr Hamburg wieder aufgebaut habt, ist hervorragend. Wunderschön! Ein Kunstwerk von einer Stadt. Und die Leute sind alle so fein!“
Was würde Christern antworten?
Schreibe einen Dialog.

